Horst Krumpen wechselt nach FDP-Austritt zu den Linken

Wismar. Horst Krumpen (44), ehemaliger Leiter des Wahlkreisbüros von Michael Roolf, Fraktionsvorsitzender der FDP im Schweriner Landtag, hat nach seinem Austritt aus der Partei der Liberalen seinen Wechsel zu den Linken bekannt gegeben. „Ich habe nach fast 25 Jahren die FDP im Sommer verlassen und mich nach reiflicher Überlegung entschieden, einen Antrag auf Mitgliedschaft in der Partei ‚Die Linke' zu stellen", so Krumpen gestern gegenüber der OSTSEE-ZEITUNG.

Im September wurde er vom Wismarer Kreisverband der Linken auch aufgenommen. Horst Krumpen ist gebürtiger Rheinländer und war zwölf Jahre Offizier bei der Bundeswehr. Ehe es ihn nach Wismar verschlug, hatte der 44-Jährige bei den Liberalen eine lupenreine Karriere hinter sich. Über die Stationen Kreisvorsitzender, stellvertretender Bezirksvorsitzender, Landesgeschäftsführer stieg er in Bayern sogar zum Generalsekretär der FDP auf. Danach wechselte er in die Bundeshauptstadt Berlin, war dort wiederum Landesgeschäftsführer seiner Partei, Pressesprecher und wurde in den Bundesvorstand gewählt.



Horst Krumpen wechselte die Partei.

Auslöser für seinen Austritt aus der liberalen Partei war die vom FDP-Bundesvorsitzenden Guido Westerwelle initiierte Diskussion um die „spätrömische Dekadenz". „Der Vizekanzler hat damals eine Debatte gegen die Menschen begonnen, von deren Lebenswirklichkeit er vermutlich so viel versteht wie eine Kuh vom Fliegen. Innerhalb der Partei habe ich meinem Unmut erfolglos Luft gemacht, das Ganze gipfelte dann in den Beschlüssen und Ideen dieser Regierung zum Thema Hartz IV, insbesondere das Streichen der Rentenbeiträge. Hinzu kam der Politikstil der Landtagsfraktion hier im Lande, wo Anspruch und Wirklichkeit sehr weit auseinanderliegen. Wasser predigen und Wein trinken, das alles wollte ich nicht mehr mittragen. Deshalb habe ich als ‚Linker Liberaler' diese Partei verlassen", begründet Krumpen seinen Austritt aus der FDP. Seinen Vorsitz im Netzwerk für Demokratie, Toleranz und Menschlichkeit will der Geschäftsmann behalten.

PETER PREUSS